

## **Gott vergisst uns nie**

Wir haben dieses Thema wegen dem ersten Advent gewählt. Weihnachten ist ein ganz starkes Signal von Gott: Es ist undenkbar, dass Gott uns Menschen vergisst. Er schickt seinen Sohn, weil wir ihm so wichtig sind.

Den Satz «Gott hat uns vergessen» verwendet das Volk Israel Gott gegenüber. Bevor ich auf diese Situation eingehe, möchte ich das Wort «vergessen» noch etwas übersetzen.

Wenn man Gott fragt «Hast du mich vergessen?», meint das: «Kümmert es dich eigentlich, wie es mir geht? Hast du mich vor Augen? Oder bin ich dir egal?» Wenn ich heute über die Frage an Gott «Hast du mich vergessen» predige, dann geht es um dieses Gefühl: Ich bin für Gott nicht wichtig! Ich stolpere über diese Erde, ich kämpfe mich durchs Leben – aber ihn beschäftigt das nicht!

### **1. Gott lässt Schweres zu**

Gehen wir zu der Situation, in der das Volk Israel Gott diese Frage stellt. Man kann das beim Propheten Jesaja nachlesen. Es ist eine absolute Krisenzeit. Zum ersten Mal taucht Jesaja im Jahr 736 vor Christus auf. Die Zeit, als das Volk mit einem König wie David gelebt hat, ist 250 Jahre her. Das Volk wendet sich von Gott ab. Sie vergessen ihn und ersetzen ihn durch andere Götter. Sie verlieren ihre Stärke. Feindliche Völker kommen näher und zerstören schliesslich die Nordhälfte des Reiches Israel. Viele Bewohner werden verschleppt oder getötet. Es ist, wie wenn Russland nicht nur ein paar kleine Landesteile in der Ostukraine besetzt und die Bevölkerung verschleppt, sondern die halbe Ukraine einverleiben und in ihrer Existenz auslöschen würde.

In dieser Katastrophe sagt das Volk (Jes.49,14): *«Der Herr hat uns verlassen. Der Herr hat uns vergessen.»* Wir zweifeln am stärksten an der Liebe Gottes, wenn es nicht rund läuft. Dann, wenn man Gott wegen einer Not bittet, aber sie bleibt bestehen. Dann, wenn man körperliche Schmerzen hat und keine Lösung dafür gefunden wird. Dann, wenn man von anderen Menschen verletzt wird und sich hilflos fühlt. Wenn sich so eine Situation in die Länge zieht, fragt man irgendwann Gott: «Gott, was ist mit mir? Soll das ewig so weitergehen? Kümmert es dich eigentlich, wie es mir geht? Hast du mich vor Augen?»

Wir verstehen nicht, dass Gott uns all das Schwere nicht erspart. Ich habe die Liebe zu meinen Kindern oft so verstanden, dass ich sie am liebsten vor allem Schweren beschützt hätte: «Komm, ich begleite dich auf dem Weg in den Kindergarten. Andere Kinder könnten sonst gemein zu dir sein.» «Ich merke, dass dir dieser Telefonanruf schwer fällt. Ich mache das für dich!» Irgendwann ist mir bewusst geworden, dass ich die Kinder auf diese Art nicht wirklich frei lasse und sie unfähig mache, die Hindernisse in ihrem Leben selber anzupacken.

Wenn Gott uns liebt, ist das anders. Gott stellt uns in diese Welt hinein und für die paar wenigen Jahre hier auf der Erde bewahrt er uns nicht vor Problemen. Das Leben ist manchmal unfair, manchmal schwer, manchmal verletzend. Aber nur weil wir all das erleben, bedeutet das nicht, dass Gott uns nicht lieb hat.

## 2. Die Botschaft Jesajas an das Volk Israel

Zurück zum Volk Israel. Es ist sonderbar, dass das Volk diese Frage stellt. Denn eigentlich hat nicht Gott sie vergessen, sondern sie haben Gott vergessen. Nicht Gott kümmert sich nicht um sie, sondern sie kümmern sich nicht um Gott! Nicht sie sind Gott egal, sondern sie haben ihn in die Ecke gestellt.

Gott hat das immer wieder angesprochen und das Volk aufgefordert, ihn nicht zu vergessen. Aber hier macht Gott dem Volk keine Vorwürfe. Im Gegenteil: Er lässt sie etwas von seinem Herzen sehen und sagt: *«Kann eine Frau ihr Kind vergessen, dass sie kein Erbarmen mit ihm hätte? Und selbst wenn sie es vergessen würde – ich vergesse dich niemals!»* (Jes.49,15). Deshalb war das im Theaterstück so energisch, dieser Satz *«Nie, nie, nie würde ich mein Kind vergessen!»* Aber selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergessen würde – und leider gibt es auch das -, Gott vergisst uns niemals.

Dann fügt Gott noch ein weiteres Bild hinzu: *«Unauslöschlich habe ich deinen Namen auf meine Handflächen geschrieben.»* (Jes.49,16a). Das Wort «geschrieben» wird manchmal auch mit «eingeritzt» übersetzt, weil unser Name «unauslöschlich» dort steht. Menschen haben gerne Tätowierungen. Aber oft lieber diskret, am unteren Rücken, am Unterschenkel. Tätowieren war schon damals bekannt. Aber Gott hat deinen Namen nicht irgendwo diskret am Rücken hingeschrieben, sondern in die Handflächen, wo er ihn immer vor Augen hat. Es gibt kaum Tätowierungen an den Handinnenflächen. Die Oberhaut ist sonst hauchdünn, 0,05 Millimeter dick. An den Handinnenflächen ist die Oberhaut mehrere Millimeter dick. Beim Tätowieren muss man aber in die untere Hautschichten stechen. Man kann die Handflächen also fast nicht tätowieren und entfernen kann man so ein Tattoo auch nicht mehr. Wie Gott es sagt: *«Unauslöschlich.»* Kannst du dir das einen Moment vorstellen, wie dein Name in seine Handfläche geschrieben ist?

## 3. Wie erreicht die Liebe Gottes mein Herz?

Interessant ist, dass Gott Bilder verwendet. Die grosse Frage, die er sich bei uns Menschen stellt, lautet: Wie kann seine Liebe bei uns ankommen? Der Satz *«Gott liebt dich»* kann zur hohlen Floskel werden. Ich würde sogar behaupten: Besser würde man Kindern diese Liebe mit einem Vergleich oder einem Bild näher bringen, als tausend Mal den gleichen Satz zu sagen. Diese Aussage kratzt oft nicht einmal an der Oberfläche unseres Herzens. Er bleibt eine Floskel.

Deshalb verwendet Gott verschiedene Bilder, um uns diese Liebe begreifbar zu machen. Deshalb der Vergleich mit einer Mutter. Unglaublich, wie tief Mütter, aber auch Väter und Grosseltern, mit ihren Kindern und Enkelkindern mitgehen. Nie, nie, nie könnten sie sie vergessen!

Ein paar Kapitel nach unserem Bibeltext kommt Gott zu diesem Vergleich zurück und sagt: *«Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.»* (Jes.66,13). Stellt euch vor, ihr seid wieder ein Kind. Ihr habt in der Schule etwas erlebt, was euch getroffen hat. Ihr kommt nach Hause. Eure Mutter ist gerade am Kochen. Sie merkt sofort, dass etwas nicht stimmt. Was eine «richtige» Mutter nicht macht: Sie kocht weiter, rührt im Kochtopf um und sagt geistesabwesend: «Ja, schon schlimm. Aber jetzt deck' bitte den Tisch!» Eine richtige Mutter spürt eure Verletzung. Sie lässt alles liegen und ist ganz für euch da. Sie nimmt euch in den Arm.

So stelle ich mir Gott vor: Er tröstet mich und nimmt mich dazu in den Arm. Auch mit diesem Bild möchte er, dass wir uns das vorstellen: Wir kommen zu ihm. Er ist voller Wärme und Mitgefühl. Er umarmt uns.

Zum Schluss noch ein Bild, das Jesus verwendet. Es geht um die gleiche Frage: Kümmert sich Gott um uns? Jesus sagt: *«Gott hat sogar die Haare auf eurem Kopf gezählt.»* (Lukas 12,7) Ist euch bewusst, wie sonderbar dieser Satz ist? Wenn man jemanden kennenlernt, interessiert man sich für Dinge, wie: «Wie oft warst du verheiratet?» Oder man fragt nach der Anzahl der Kinder. Es gibt noch mehr «Wie viel»-Fragen, die immer mehr in Details gehen: «Wie viele Hosen hängen in deinem Kleiderschrank? Wie oft machst du Sport in der Woche?» Aber ich wette, niemand hat euch bis jetzt gefragt: «Hast du schon einmal gezählt, wie viele Haare du auf dem Kopf hast?»

Jesus sagt: *«Gott hat auch die Haare auf eurem Kopf gezählt.»* Ihr könnt mit Gott über eure Haare reden – in der Früh aufwachen und Gott mit einem schelmischen Lächeln fragen: «Und, wie sieht es heute morgen aus?» Und Gott wird sagen: «Du hast in der Nacht 27 Haare verloren. Aber die restlichen Haare sind wunderschön! Ich wünsche dir einen guten Tag. Und vergiss nicht: Ich bin bei dir!»

Ich habe zum Thema «Gott vergisst uns nie» verschiedene Bilder aus der Bibel beschrieben. Da sagt Gott:

«Selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergisst, ich vergesse dich niemals!»  
«Ich habe deinen Namen unauslöschlich in meine Handflächen geschrieben.»  
«Ich tröstet dich, wie einen eine (liebvolle) Mutter tröstet.»  
«Ich habe die Haare auf deinem Kopf gezählt.»

Ich lade euch ein, mindestens eines dieser Bilder mitzunehmen, damit die Liebe Gottes euer Herz erreicht. Vielleicht genügt ein inneres Bild, das ihr mitnehmen könnt. Vielleicht würde es helfen, einen dieser Bibelverse aufzuschreiben und irgendwo hinzuhängen. Das Ziel ist, dass diese Zusage euch erreicht: Gott wird dich nie, nie, nie vergessen. AMEN.